

Zeitschrift: Protar
Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes
Band: 14 (1948)
Heft: 3-4

Artikel: Einige Gedanken über die Armeereform
Autor: Jahn
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-363237>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Offizielles Organ der Schweizerischen Luftschutz - Offiziersgesellschaft — Organe officiel de la Société suisse des officiers de la Protection antiaérienne — Organo ufficiale della Società svizzera degli ufficiali di Protezione antiaerea

Redaktion: Dr. Max Lüthi, Burgdorf. Druck, Administration und Annoncenregie: Buchdruckerei Vogt-Schild AG., Solothurn
Jahres-Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 15.—. Postcheck-Konto Va 4 — Telephon Nr. 22155

März / April 1948

Nr. 3 / 4

14. Jahrgang

Inhalt — Sommaire

Allgemeiner Teil: Einige Gedanken über die Armeereform - Die Truppe: Suggestions relatives à la P. A. locale - Die Stellung der Luftschutztruppe
La situation de la troupe P. A. - Kriegserfahrungen: Zur Natur der Atombomben-Verletzungen. - De la nature des blessures causées par les bombes atomiques utilisées contre le Japon. - Literatur - Zeitschriften. - Kleine Mitteilungen. - SLOG.

Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion und des Verlages gestattet.

Allgemeiner Teil

Einige Gedanken über die Armeereform

Von Oberstdivisionär Jahn

Oberstdivisionär Jahn konnte in seinem Vortrag, den er an der Jahresversammlung der LOG. des Kantons Bern in Langnau hielt, nur einen Auszug aus den vielen Fragen geben, die seit dem Kriegsausbruch 1939 aufgeworfen werden mussten. Er stellte fest, dass während des ganzen Aktivdienstes die Armee stets weiterentwickelt wurde, so dass sie 1945 einen beachtlichen Stand hatte. Ab 1944 zeichnete sich aber bei den Kriegsführenden mit den V-Waffen, mit Radar und Atombombe eine neue Entwicklung ab. So entstand der Ruf nach Armeereform. Eine Reform drängt sich jedoch auch aus andern Gründen auf, so weil der Apparat der Landesverteidigung zu gross geworden ist, waren doch mit Einschluss von HD., Luftschutz und Ortswehr 850 000 Mann mobilisiert. Das ist prozentual zur Bevölkerung mehr als in irgend einem andern Land, und die Mobilmachung eines so grossen Teils der Bevölkerung bedeutet eine Gefahr für die Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens. Deshalb müssen wir unterscheiden zwischen der eigentlichen «Polizeiaufgabe», wie sie auch 1914/1918 und 1939/1945 bestand, und dem Fall, wo die Schweiz angegriffen würde. Bei der erstgenannten Aufgabe kann nicht mehr alles mobilisiert werden. Unser Ziel muss sein, zu unterscheiden zwischen der Feldarmee und einer Organisationsform, die im letzten Augenblick aufgeboten werden kann, wenn es um das Ganze gehen sollte. Die Feldarmee selbst muss vereinfacht werden. Wir können uns keine «Grossarmee im Taschenformat» mit allen Waffen leisten, sondern müssen, unter Verzicht auf manches, das vielleicht wünschenswert wäre, das Schwergewicht auf die Infanterie legen, die in Bewaffnung und Ausrüstung modernisiert werden muss. Ist auch

eine geistige Reorganisation nötig? Der Referent glaubt dies im allgemeinen verneinen zu dürfen. «Preussische» Auswüchse bildeten denn doch die Ausnahme. Nötig ist aber, dass man der Infanterie materiell und vor allem auch moralisch zukommen lässt, was ihr gebührt. Es darf nicht mehr heißen: der ist gut genug für die Infanterie.

Gehen wir von der schlimmsten Form eines Angriffes auf unser Land aus, vom Ueberfall mit Fernwaffen und dem Masseneinsatz der Luftwaffe, so dürfen wir doch nie ausser acht lassen, dass auch auf der Erde ein Angriff mit modernen Waffen erfolgen wird. Vor allem müssen wir eine Gefahr ernst nehmen, diejenige der Luflandetruppen. Das wird zu Kämpfen führen, wie man sie bisher noch nicht gekannt hat. Ein solch plötzlicher Ueberfall, der uns unvorbereitet trafe, ist aber nicht sehr wahrscheinlich, dank dem gut funktionierenden Nachrichtendienst der Armee, den es noch auszubauen gilt. Es muss möglichst frühzeitig mobilisiert werden. Rekrutierung und Körpersammelplätze sind bereits regional organisiert, so dass noch am gleichen Tage, an dem das Aufgebot erfolgt, eine kampffähige Truppe bereitsteht. In den Ortschaften wird auch der Luftschutz zur sofortigen Bekämpfung von Bränden einsatzbereit sein müssen. Nötig ist daneben eine möglichst grosse Beweglichkeit der Feldarmee und hinter ihr ein gut ausgebauter Territorialdienst mit Luftschutz, Ortswehr, Spitaldienst, Munitionsbeschaffung, Zerstörungstrupps usw. Der Territorialdienst gewinnt damit je länger je mehr an Bedeutung. Erfreulicherweise ist er bereits in der Umbildung begriffen.

Die Armee ist aber nicht alleiniger Zweck eines Staates, sondern nur eine seiner Aufgaben. Sie

muss der Wirtschaft dienen, nicht umgekehrt. Das heisst, wir müssen uns den finanziellen und wirtschaftlichen Möglichkeiten anpassen; denn ein wirtschaftlich ausgeschöpftes Land kann sich nicht wirksam verteidigen.

Was die Feldarmee selbst angeht, so hat sich die Idee der Partisanenarmee bereits tot gelaufen. Partisanen sind die Notwehr eines schon besetzten Landes. Eine Partisanenarmee aufstellen wollen, hiesse also, schon mit der Besetzung des Landes rechnen. Das war auch nie die Absicht der «Jungen». Sie traten nur für eine andere Art des Armee-einsatzes ein, als bisher üblich gewesen. Dringend ist eine Vereinfachung der Administration zu wünschen; denn die Kommandanten haben zu viel Schreibarbeiten zu leisten auf Kosten der Ausbildung. In den Rekrutenschulen muss das Exerzieren hinter dem Felddienst zurücktreten, was heute bereits weitgehend der Fall ist. Die Ausbildung im Felddienst ist nötiger denn je, und für beides — gründliche formelle plus gründliche feld-dienstliche Ausbildung —, reichen die kurzen Schulen nicht aus. Noch einmal betont Oberstdivisionär Jahn die Wichtigkeit der Infanterie, deren Dienstbetrieb amregend gestaltet werden muss. Was die Motorisierung angeht, so ist es unmöglich, sie auf die ganze Armee anzuwenden. Hingegen wird man nicht übersehen dürfen, dass bei einer raschen Verschiebung mit Motorwagen die Pferde nicht mehr mitkommen können. Nur noch ein Teil des Trains kann daher weiterhin Pferdegespann brauchen. Die Leichten Truppen sind noch beweglicher zu gestalten als jetzt, da man sie vor allem gegen Luftlandetruppen einsetzen muss. Die Kavallerie ist zu verletzbar. Die Artillerie ist im Umbau; die Motorisierung hat sich hier bewährt. Was die Raketenartillerie angeht, so ist das Problem für uns noch nicht gelöst. Die Geschütze sind allerdings viel billiger, umgekehrt jedoch die Geschosse viel teurer. Nötig ist sie im Kampf gegen die Luftlandetruppen, so dass wohl vorab die Leichten Truppen mit ihr ausgerüstet werden müssen. Die Genietruppen müssen modernisiert werden durch eine viel stärkere Zuteilung von Maschinen, mit denen Arbeitskraft eingespart werden kann. Trotzdem ist die Ausbildung von Kampfpionieren nicht möglich. Die Flugwaffe so

zu entwickeln, wie es wünschenswert wäre, übersteigt unsere Kraft. Der Abwehrkampf der Flab ist auch jetzt noch keineswegs aussichtslos, da er die Flieger zwingt, eine grosse Höhe einzuhalten, was ihre Zielsicherheit verringert. Die Panzer haben zwar im letzten Krieg eine enorme Rolle gespielt, aber schon gegen den Schluss hin wurden sie wieder zur Begleitwaffe der Infanterie (wie sie es anfänglich gewesen waren), seitdem die Abwehr organisiert worden ist. Auch da wird sich die Schweiz beschränken müssen. Die Bedienung der grossen Panzer verlangt eine sehr lange Ausbildungszeit, aber auch grosse Manöverfelder, die wir in der intensiv bebauten Schweiz in Friedenszeiten nicht haben. In den WK. zum Beispiel könnten die Panzer wegen der Kulturschäden gar nicht richtig eingesetzt werden. Daher müssen wir vor allem die Panzerabwehr pflegen. V-Waffen, Radar und andere neue Erfindungen werden auch bei uns studiert; man muss sich aber darüber klar sein, dass sie sehr kostspielig sind.

In bezug auf das Gesamtproblem der Modernisierung der Armee verweist der Referent darauf, dass unsere Armee ständig schlagkräftig sein muss. Daher ist nur eine schrittweise Umbildung möglich. Man kann nicht einfach, wie es bequem wäre, «den Laden für einige Zeit zutun und dann einen neuen eröffnen». Obersstdivisionär Jahn hält dafür, dass die Einsetzung einer eigentlichen Studienkommission aus Offizieren, Wirtschaftsführern und Politikern, die nur die grossen Linien ausgearbeitet hätte, gut und für das Ganze förderlich gewesen wäre. Sache des Bundesrates und der Fachleute wäre es dann, zu entscheiden, was von diesen Anregungen verwirklicht werden könnte. Man darf jedoch, schliesst er seine Ausführungen, Vertrauen in die Behörden haben. Wir sind gegenüber 1945 schon weit vorwärts gekommen. Der Wille, etwas Neues zu schaffen, ist bei Truppe und Behörden vorhanden. Auch die Soldaten selbst sind, wie gerade im WK. der 3. Division festgestellt werden durfte, mit Feuereifer an der Arbeit. (Anmerkung des Berichterstatters: Das wären die Luftsichtsoldaten sicher auch, wenn man ihnen endlich die Gelegenheit böte.)

Die Hauptsache ist, dass wir uns nicht selbst aufgeben.

Die Truppe

Suggestions relatives à la P. A. locale (Résumé)

Par le cap. W. Baumgartner, Berne

L'efficacité des armes modernes (bombe atomique, autres moyens radioactifs, microbes, chimie) croît sans cesse. Il est oiseux de discuter desquels on se servira ou non. Leur présence est un fait; elle menace surtout les peuples qui ne se seraient pas suffisamment prémunis. Comme il y va de l'existence physique même de la population (l'armée plus

mobile échappant plus facilement à la destruction), l'organisation de la P. A. est d'une importance vitale pour le pays entier. Elle dépasse en importance même l'entretien de forces armées.

Eu égard à la puissance destructive des moyens d'attaques, *la lutte ne peut être menée avec efficacité que par la totalité de la population*. Chaque indi-